

«... missam de sancta Trinitate cantabat, et ramos palmarum diversarumque frondium benedicebat, evangelioque et crucibus et fanonibus, et cum *effigie sedentis Domini super asinum*, cum clericis et multitudine populi ramos palmarum in manibus portantis, et cum cantationibus ad honorem eiusdem diei compositis, et cum magno decore pergebat usque ad collem qui dicitur Perleihc . . .»,¹ so heisst es in der Vita des hl. Ulrich, Bischof von Augsburg (923–973), verfasst im späten 10. Jahrhundert von Gerhard, Propst am Dom zu St. Marien in Augsburg.

Vielfach wurde hier auf die erste Verwendung eines Palmesels bei der Palmsonntagsprozession geschlossen. Zweifelsohne ist dies eine der frühesten Nachrichten über eine Palmprozession, die im Abendland in der Passionsliturgie des 8. Jahrhunderts erstmals zu finden ist,² und die sich aus den Berichten des Neuen Testaments, v. a. Mt. 21, 1–11, ableitet.

Der Begriff «effigies» besagt jedoch nichts weiter als «Bild». Es kann daher nicht eindeutig ein holzgeschnitzter Palmesel angenommen werden, sondern vielmehr ist an ein Relief oder Tafelbild zu denken, das hier bei der Palmprozession unter Bischof Ulrich von Augsburg mitgetragen wurde.³

Gesicherte Quellen⁴ wie auch die frühesten noch erhaltenen Exemplare holzgeschnitzter Palmesel, auf fahrbarem Gestell oder Tragbrett stehend,⁵ reichen ins ausgehende 12. und beginnende 13. Jahrhundert zurück.

Die Verwendung des meist in Lebensgrösse geschnitzten Palmesels in der Palmprozession, dem eigentlichen Beginn der Passions- und Osterliturgie, fand rasche und weite Verbreitung namentlich im schwäbisch-alemannischen Raume, in Baden, Württemberg, Bayern, Tirol, aber auch in Salzburg, Steiermark, Vorarlberg, der Schweiz und im Elsass.⁶

Es entsprach dies ganz dem Bedürfnis des gläubigen Menschen nach Konkretisierung des Abstrakten, nach Versinnlichung des Geistigen, nach Veranschaulichung der Glaubensinhalte.

Der Palmesel kann somit als Teil des Mysterienspiels betrachtet werden, als dramaturgisch gestaltete Heilsbotschaft, die dem Wunsch nach volksfrommer Sinnlichkeit entgegenkommt, wie sie sich in den Passionsspielen teilweise bis heute aufrecht erhalten hat. Erinert sei nur an die Karfreitagsprozessionen, die alljährlich etwa in Spanien oder in verschiedenen lateinameri-

DER SCHAANER PALMESEL

Beitrag zur Kulturgeschichte eines Palmsonntag-Brauches

von Norbert W. Hasler

¹) Vitae quorundam episcoporum saeculorum X, XI, XII. Gerhardi Vita S. Oudalrici episcopi Augustani, hrsg. von G. Waitz, J. Ott, G. H. Pertz, H. Bresslau und R. Wilmans, Darmstadt 1973, S. 70. (Erschienen in: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, hrsg. von R. Buchner, Band XXII.)

«... er (Bischof Ulrich von Augsburg) feierte dort die Messe von der Heiligen Dreifaltigkeit und weihte Palmzweige und Zweige verschiedener Bäume. Dann zog er mit dem Evangelienbuch, mit Kreuzen und Fahnen und mit dem Bild des auf einem Esel sitzenden Herrn zusammen mit der Geistlichkeit und zahlreichem Volk, welches Palmzweige in den Händen trug, unter Gesängen zu Ehren dieses Tages mit grosser Feierlichkeit bis zu dem Hügel, der Perlach heisst . . .».